



25/2018

24. Juni 2018

€ 1,-

Da lachen selbst die Gänse

Kardinal Gerhard Ludwig Müller, der ehemalige Präfekt der Glaubenskongregation, hat in der Passauer Neuen Presse „Hofklatsch“ den Vatikan dafür verantwortlich gemacht, dass Papst Franziskus seine Amtszeit im Juli 2017 nicht verlängert hat.

Er glaubt, dass „ideologische und kirchenpolitische Motive ausschlaggebend waren.“

Er kritisierte in diesem Zusammenhang auch die Personalauswahl von Franziskus. Dieser müsse es „mit seinem Gewissen ausmachen, auf welche Mitarbeiter er sich stützt.“

Müller: „Bei der Suche nach geeigneten Kandidaten darf man nicht nur fragen: Wer passt zu uns und unserem Netzwerk? Die richtige Frage lautet: Wer könnte ein guter Hirte sein gerade für diese Diözese?“

Der 71-Jährige dürfte kein gutes Gedächtnis besitzen. Er tut so, als würde Franziskus völlig Neues in der Kirche etablieren...

Hat Rom nicht immer auf sein Netzwerk geschaut? Hat es stets nur die richtigen „gute Hirten“ eingesetzt? Etwa Johannes Paul II., der nicht nur Österreichs Kirche mit seinen Bischofsbestellungen in eine fundamentale Krise gestürzt hat?

Müller, der Erzkonservative, wurde 2002 Bischof. Ganz ohne ideologisches und kirchenpolitisches Motiv?

Da lachen doch wohl selbst die längst totgeglaubten Hühner bzw. Gänse des römischen Kapitols. P. Udo

2010-2016: Zahl der Katholiken stieg um 8,6 Prozent, Zahl der Priester jedoch nur um 0,7 Prozent

Die Zahl der Katholiken weltweit ist von 2010 auf 2016 um 8,6 Prozent gestiegen: von 1,196 Milliarden auf 1,299 Milliarden. Im selben Zeitraum hat die Zahl der Priester jedoch nur um 0,7 Prozent auf knapp 415.000 zugenommen. Die Zahl der Ordensfrauen ist von 722.000 auf 659.000 gesunken.

Der Vatikan hat jetzt das Päpstliche Jahrbuch 2018 (Annuario Pontificio) und das Statistische Jahrbuch der Kirche für das Jahr 2016 veröffentlicht.

Weltweit nahm demnach die Zahl der Getauften binnen eines Jahres um 1,1 Prozent zu.

Die Zahl der Ordensleute und Seminaristen nahm ab.

Weltbevölkerung wächst schneller

Getaufte Katholiken gab es 2015 1,285 Milliarden, ein Jahr später 1,299 Milliarden - somit ein

Gesamtanstieg von 1,1 Prozent. Im gleichen Zeitraum stieg die Weltbevölkerung etwas stärker als die Zahl der Katholiken, und aus diesem Grund verzeichnet die Kirche im Jahr 2016 eine Präsenz ihrer Mitglieder von 17,67 Prozent im Gesamt der Bevölkerung der ganzen Welt, während im Jahr zuvor die Quote bei 17,73 Prozent lag.

Größtes Wachstum in Afrika

Afrika legt zahlenmäßig am stärksten zu: Die Zahl der Katholiken stieg dort in den sechs Jahren 2010-2016 von 185 auf

228 Millionen, was einem Anstieg um gut 23 Prozent entspricht.

In Europa, wo gut ein Fünftel aller Katholiken leben, blieb die Zahl der Katholiken annähernd gleich. Brasilien hält den Rang als Land mit den meisten Katholiken weltweit: knapp 100 Millionen.

Priestermangel auf Kontinent des Papstes

Den größten Priestermangel - gemessen an der Zahl der Katholiken pro Priester - gibt es in Südamerika.

Fortsetzung auf Seite 3.

Vatikan-Insider: „In der Kirche herrscht Bürgerkrieg“

Papst Franziskus ist in einer schwierigen Situation, seine Gegner halten ihn unter Druck.

Das sagte der römische Journalist und Buchautor Marco Politi in einem Interview mit „Christ& Welt“. Und fügt hinzu: „Im Moment herrscht in der Kirche ein Bürgerkrieg im Untergrund zwischen den Reformfreudigen und den Konservativen. Die Deutsche Bischofskonferenz mag in ihrer Mehrheit progressiv sein, die Weltkirche ist es nicht. Es gibt in der Kurie und in der Weltkirche eine bremsende Mehrheit.“

Der Papst wolle das Lehramt nicht verändern, „oder er kann es nicht.“ Er fühle, dass er keine genügend starke Masse von Bischöfen für eine generelle Reformlinie hinter sich habe. Politi schrieb Bücher über Jo-



Journalist und Buchautor Marco Politi.

hannes Paul II., Benedikt XVI. und zuletzt die Biografie „Franziskus unter Wölfen: Der Papst und seine Feinde“.

Vertuschung: Papst nimmt Rücktritt von acht Bischöfen Chiles an

Das vom chilenischen katholischen Publizisten und Papstvertrauten Luis Badilla geleitete vatikannahe römische Blogportal „Il Sismografo“ hat die Namen jener acht Bischöfe des Andenstaates veröffentlicht, deren Rücktritt infolge des Missbrauchsskandals Papst Franziskus angenommen hat und deren Nachfolger im Laufe der Woche im Vatikan-Bollettino veröffentlicht werden sollten.

Es handelt sich um vier Diözesanleiter, die bereits über 75 sind und um vier Bischöfe, die aus der „Pia Union Secardotal“ des Missbrauchsgeistlichen Fernando Karadima (87) stammen. Zu der ersten Gruppe gehört auch der Erzbischof der



Kardinal Ricardo Ezzati.

Hauptstadt, Kardinal Ricardo Ezzati (76).

Priester auf den Philippinen am Altar erschossen

Auf den Philippinen ist erneut ein katholischer Priester ermordet worden. Pater Richmond Nilo wurde am Sonntagabend, 10. Juni, am Altar der Kirche von Mayamot während des Gottesdienstes niedergeschossen. Er ist der dritte Priester, der seit Dezember 2017 in dem mehrheitlich katholischen Land ermordet wurde.

Der Hintergrund der Tat ist weiter unklar. Mögliche Motive seien der Einsatz des 43-jährigen Priesters für Vergewaltigungsopfer, seine Kritik an der freikirchlichen Gemeinschaft Iglesia ni Christo sowie ein Streit um Landrechte, hieß es. Medienberichten zufolge hat die Polizei inzwischen den Hauptverdächtigen für den Mord an Nilo gefasst. Ein Ministrant, der Zeuge geworden war, habe der Polizei entscheidende Hinweise für die Festnahme gegeben. Auf den Philippinen werden immer wieder Geistliche zum Ziel von Gewaltverbrechen. In der vergangenen Woche überlebte der 64-jährige Priester Rey Urmeneta nur knapp ein Attentat. Bischöfe wiesen in der vergangenen Woche Forderungen nach der Bewaffnung von Priestern zur Selbstverteidigung zurück. Nach dieser Serie von Anschl-



+ P. Richmond Nilo.

gen auf katholische Priester will die Polizei den Schutz für Geistliche verstärken. Der Generaldirektor der philippinischen Polizei, Oscar Albayalde, hat eine Sonderkommission zur Aufklärung der Attentate eingesetzt.

Papst erkennt ermordeten argentinischen Bischof als Märtyrer an

Enrique Angelelli (1923-1976), Bischof von La Rioja in Argentinien, ist von der katholischen Kirche als Märtyrer anerkannt worden.

Der Vatikan gab ein entsprechendes Dekret von Papst Franziskus am Samstag bekannt. Damit kann Angelelli demnächst seliggesprochen werden. Der Bi-



Bischof Enrique Angelelli (1923-1976).

schof, Gegner der Militärjunta (1976-1983) unter General Jorge Rafael Videla, kam am 4. August 1976 bei einem gezielt herbeige-

führten Autounfall ums Leben. Er gilt als erster Bischof, der während der lateinamerikanischen Diktaturen ermordet wurde.

Erst 2014 verurteilte ein argentinisches Bundesgericht zwei ehemalige Militärs wegen ihrer Rolle bei der Tat zu lebenslangen Haftstrafen. Papst Franziskus, ehemaliger Erzbischof von Buenos Aires, stellte für den Prozess Beweismaterial zur Verfügung. 2015 eröffnete das Bistum La Rioja das Seligsprechungsverfahren für Angelelli auf diözesaner Ebene.

Sommertagung der Bischöfe

Die Sommervollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz tagte vom 11. bis 13. Juni in Mariazell. Ihre Themen: Österreich und die Europäische Union, Leben schützen und fördern sowie Frieden und Hilfe für Syrien.

In Kürze

Papst Franziskus hat am 9. Juni jene sechs Astronauten der internationalen Raumstation ISS im Vatikan empfangen, mit denen er sich am 26. Oktober 2017 per Live-Schaltung unterhalten hat.

Italien. Der heilige Papst Johannes XXIII. (1958-1963) hat am 10. Juni eine fast dreiwöchige „Pilgerfahrt“ in seine Heimatdiözese Bergamo beendet. Seit 24. Mai war der präparierte Leichnam des früheren Kirchenoberhaupts in einem Glasschrein unterwegs.

Russlands orthodoxe Kirche hat an die Fußballfans appelliert, die Tage der Weltmeisterschaft ohne Alkohol zu verbringen und dem Sport den Vorrang zu geben.

Polens Staatspräsident Andrzej Duda will den Bürgern in einem Referendum 15 Fragen für eine Reform der Verfassung vorlegen. Unter anderem geht es um die christliche Tradition, Polens Souveränität und die Familie.

USA. Die katholischen Bischöfe haben erneut massive Kritik am Umgang der Regierung von Präsident Donald Trump mit Flüchtlingen und Einwanderern geübt. Seit Anfang Mai wurden mindestens 640 Familien getrennt. Im Schnitt nahmen US-Grenzer Müttern am Tag zwischen 55 und 65 Kinder ab.

In Argentinien hat das Abgeordnetenhaus des Parlaments einer Gesetzesinitiative zur weitreichenden Legalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen zugestimmt. Bisher war eine Abtreibung nur nach einer Vergewaltigung oder bei Lebensgefahr für die Mutter legal.

Libanon. Maronitenpatriarch Kardinal Bechara Rai hat die Rücknahme eines jüngst verabschiedeten Dekrets gefordert, das die Einbürgerung von 300 Privatpersonen, darunter syrischer Geschäftsleute, im Libanon ermöglicht. Die Vergabe der Staatsbürgerschaft an „zweifelhafte Namen“ störe das Vertrauen des Volkes.

Frankreich. Im Marienwallfahrtsort Lourdes trat in der Nacht auf den 13. Juni der Fluss Gave de Pau nach starken Regenfällen über die Ufer. Die Mariengrotte und die Pilgerbassins standen unter Wasser und blie-

ben geschlossen. Die Wallfahrtsbasilika blieb verschont.

Österreich

Wien. Matthias Geist (49) ist zum neuen Superintendenten der evangelisch-lutherischen Diözese Wien gewählt worden. Hansjörg Lein tritt nach 14 Jahren Ende November in den Ruhestand.

Wien. Scharfe Kritik an den geplanten Kürzungen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung bei armutsbetroffenen Personengruppen hat Österreichs Caritas-Präsident Michael Landau geäußert. Betroffen seien vor allem Kinder, alte und kranke Menschen sowie Menschen mit Behinderungen.

Niederösterreich. An vier Tagen - von 7. bis 10. Juni - waren in Wiener Neustadt knapp 400 Teilnehmer und Helfer im Rahmen von „Jesus in the City“ aktiv, um den Spirit der Weltjugendtage zu entfachen und die Stadt positiv zu verwandeln.

Steiermark. Das 800-Jahr-Jubiläum der Diözese Graz-Sekau steuert nach achtwöchiger Präsenz in allen Regionen seinem Höhepunkt zu: Am Grazer Hauptplatz und an sieben weiteren zentralen Plätzen der Landeshauptstadt findet am 23./24. Juni das Jubiläumswochenende mit einem umfangreichen Festprogramm statt.

Salzburg. Das Thema Angst steht im Mittelpunkt der heurigen „Salzburger Hochschulwoche“, die vom 30. Juli bis 5. August in Salzburg stattfindet.

Wien. Der „Orthodoxe Informationsdienst“ hat auf seiner Website www.orthodoxe-kirche.at eine neue Rubrik eröffnet: „Die kleine Religionsbibliothek“ informiert Interessierte online über Themen aus dem orthodoxen Glaubens- und Kirchenleben und der Kirchengeschichte.

Wien. Gegen eine Finanzierung des Österreichischen Rundfunks aus dem Staatsbudget hat sich ein Bündnis aus mehreren kirchlichen und gesellschaftspolitischen Organisationen ausgesprochen. Das bestehende Modell der solidarischen Gebührenfinanzierung des ORF abzuschaffen wäre „demokratiepolitische Demontage“.

Neue Studie zeigt Generationenkluft bei Religion und Glaube

Religion spielt im Leben junger Menschen vor allem in vielen Ländern Europas sowie Nord- und Südamerikas eine weniger wichtige Rolle als bei ihren Eltern: Daten einer in dieser Woche vorgestellten Studie des amerikanischen Pew Research Centers zeigen, dass Jüngere insbesondere in diesen großteils mehrheitlich christlich geprägten Weltregionen seltener den Gottesdienst besuchen und den Glauben als wichtig für ihr Leben bezeichnen.

In den USA etwa prägten inzwischen „graue Gemeinden“ das Kirchenleben, heißt es. Südlich der Sahara hingegen geben im Durchschnitt neun von zehn Befragte an, dass Religion für ihr Leben „sehr wichtig“ ist - Unterschiede zwischen Jung und Alt gibt es dabei kaum.

106 Länder analysiert

Pew analysierte für die Studie nach eigenen Angaben Befragungen in 106 Ländern aus dem vergangenen Jahrzehnt. Die Gruppe der 18- bis 39-Jährigen wurde dabei jeweils mit den über 40-Jährigen nach Angaben

wie Religionszugehörigkeit, Gottesdienstbesuch oder der Bedeutung von Religion für das eigene Leben verglichen.

In 45 Ländern große Unterschiede

In rund 45 Ländern zeigten sich signifikante Altersunterschiede, wobei diese laut den Studienautoren in vielen verschiedenen wirtschaftlichen und sozialen Kontexten auftreten - in Entwicklungsländern also ebenso wie in Industrieländern, in überwiegend christlich geprägten Gesellschaften, aber auch in mehrheitlich muslimisch ge-

prägten, in Staaten, wo die Bevölkerung als hochreligiös gilt genauso wie in Ländern, die vergleichsweise säkular sind. In etlichen der untersuchten Staaten sind zudem die Unterschiede zwischen Jung und Alt sehr klein.

Markante Tendenzen

Einige markante Tendenzen zeigen sich aber doch: So gibt es beim Bekenntnis zur Religionszugehörigkeit in mehr als zwei Dutzend Ländern mit überwiegend christlicher Bevölkerung in Europa und Amerika eine Kluft von mindestens 10 Prozentpunkten.

Der Anteil von US-Amerikanern unter 40 Jahren, die sich mit einer Religion identifizieren (66 Prozent) ist um 17 Prozentpunkte niedriger als der Anteil der älteren Erwachsenen. Am größten ist der Abstand im benachbarten Kanada (49 zu 77 Prozent). Eine deutliche Kluft gibt es auch in vielen europäischen Ländern, an der Spitze Dänemark mit 26 Prozentpunkten Unterschied (53 zu 79 Prozent).

In Österreich bekennen sich laut den Daten 90 Prozent der Über-40-Jährigen zu einer Religion, bei den Jüngeren waren es insgesamt 74 Prozent.

Auch Muslime betroffen

In mehrheitlich christlich und muslimisch geprägten Ländern stellten die Pew-Forscher zudem öfter eine Generationenkluft bei der Bedeutung von Religion für das eigene Leben fest. So ist in 37 von 78 mehr-

heitlich christlichen Staaten für jüngere Erwachsene die Religion im Alltag weniger wichtig als für Ältere. Bei muslimisch geprägten Staaten ist dies bei einem Viertel der Länder, für die Daten vorlagen, der Fall (10 von 42).

Große Kluft in Polen

An der Spitze steht mit einem Unterschied von 23 Prozentpunkten in dieser Kategorie bemerkenswerterweise Polen, wo laut der Studie 40 Prozent der Über-40-Jährigen, aber nur 16 Prozent der Jüngeren angeben, dass Religion für sie „sehr wichtig“ ist.

In Österreich macht der Unterschied 11 Prozentpunkte aus, wobei die Menschen hier insgesamt dem Glauben weniger Bedeutung zumessen: Religion ist hierzulande für 6 Prozent der Unter-40-Jährigen im Alltag „sehr wichtig“, bei den Älteren sind es 17 Prozent.

Mehr Kinder – mehr Religion

Auch wenn sich Teile der Welt säkularisieren, sei es aber „nicht unbedingt so, dass die Weltbevölkerung insgesamt weniger religiös wird“, halten die Pew-Forscher fest. Im Gegenteil spiele der Glaube vor allem in Ländern mit hohem Bevölkerungswachstum eine große Rolle. Als Beispiel wird der muslimische Niger genannt, wo sich die Bevölkerung laut Prognosen bis zum Jahr 2060 vervierfachen wird. Dort erklärten 83 Prozent der Befragten Unter-40-Jährigen, Religion sei ihnen „sehr wichtig“.

Tagung: Religionen leisten „Unermessliches“ für Gesellschaft

Der ideelle Nutzen dessen, was Kirchen und Religionsgemeinschaften für Staat und Gesellschaft leisten, ist „unerlässlich“.

Zu diesem Resümee kamen am Donnerstag der Kirchenrechtler Wilhelm Rees und der Rechtshistoriker Johann Bair im Anschluss an einer von den beiden konzipierten und organisierten

hinderte, Obdachlose, Pflege, Flüchtlinge...), in Kunst, Kultur und Denkmalpflege sowie in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe in Krisengebieten hin. Er er-



Professor Wilhelm Rees.

Professor Johann Bair.

interreligiösen Dialogreihe an der Uni Innsbruck zu der alle in Österreich anerkannten Religionsgemeinschaften und staatlich eingetragenen Bekenntnisgemeinschaften eingeladen waren.

Für die katholische Kirche wies der Grazer Caritasdirektor Herbert Beiglböck auf das vielfältige Engagement in den Bereichen Bildung, Soziales (Be-

innerte an eine Studie zum Thema „Wirtschaftsfaktor Kirche“, 2015 erstellt vom Joanneum Research und dem Institut für Höhere Studien (IHS), wonach jährlich 6,65 Milliarden Euro an direkter, indirekter und induzierter Wertschöpfung von 158.000 Beschäftigten in der katholischen Kirche und in deren Umfeld erwirtschaftet werden.

Der Vatikan publizierte die neueste Kirchenstatistik

Fortsetzung von Seite 1.

Dort kommen auf einen Priester 7.200 Katholiken, in Europa sind es 1.600, dazwischen liegen Afrika mit einem Verhältnis von 1:5.000 und Asien mit 1:2.200.

Diakonat boomt

Den stärksten Zuwachs an geistlichen Berufen - ein jährliches Plus von rund 2,7 Prozent - verzeichneten die Ständigen Diakone. Allerdings entspricht deren Zahl von 46.312 weltweit nur gut einem Zehntel der Priester. Ihr relativer Anteil am Klerus ist am höchsten auf dem amerikanischen Kontinent, wo auf 100 Priester fast 25 Diako-

ne kommen, in Europa sind es acht und in Afrika einer.

Weniger Priesterkandidaten

Nachdem die Zahl der Priesterkandidaten zwischen 2010 und 2012 zunächst noch gestiegen war, sank sie seither um insgesamt 3.891. Die wenigsten Berufungen gab es 2016 auf dem amerikanischen Kontinent (5,13 Seminaristen pro 100.000 Katholiken), gefolgt von Europa (6,17 pro 100.000 Katholiken). In Afrika stieg die Zahl der Seminaristen 2010 bis 2016 zwar kräftig, aber mit großen nationalen Unterschieden: Einem Zuwachs von 65 Prozent in Madagaskar stand ein Schwund von 13 Prozent in Kenia gegenüber.

Erste Lesung: Jer 1, 4-10**Noch ehe ich dich im Mutterleib formte,
habe ich dich ausersehen**

In den Tagen Joschijas, des Königs von Juda, erging das Wort des Herrn an mich: Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.

Da sagte ich: Ach, mein Gott und Herr, ich kann doch nicht reden, ich bin ja noch so jung. Aber der Herr erwiderte mir: Sag nicht: Ich bin noch so jung. Wohin ich dich auch

sende, dahin sollst du gehen, und was ich dir auftrage, das sollst du verkünden. Fürchte dich nicht vor ihnen; denn ich bin mit dir um dich zu retten - Spruch des Herrn. Dann streckte der Herr seine Hand aus, berührte meinen Mund und sagte zu mir: Hiermit lege ich meine Worte in deinen Mund. Sieh her! Am heutigen Tag setze ich dich über Völker und Reiche; du sollst ausreißen und niederreißen, vernichten und einreißen, aufbauen und einpflanzen.

Gedanken zum Sonntag

FRANZ SCHMATZ,
Theologe, Psychotherapeut
und Buchautor

„Es war deutlich, dass die Hand des Herrn mit ihm war.“ So drückt der Evangelist Lukas aus, was nicht nur für Johannes den Täufer, sondern für alle Menschen gilt: Wir sind beheimatet und verwurzelt im göttlichen Sein. Dieses Geschenk von Urvertrauen und Urgeborgenheit, das dem göttlichen Sein entspringt, schenkt uns die Kraft, das Leben in seiner ganzen Wirklichkeit und Widersprüchlichkeit der Polarität wahrzunehmen, und nach unseren Möglichkeiten zu gestalten.

„Lass dich vom Geheimnis berühren, dann bist du in der Erfüllung!“, haben meine Frau Stephanie und ich ein Kapitel in unserem neuen Buch „Im Augenblick die Ewigkeit“ überschrieben. Das Geheimnisvolle lädt uns zum Staunen ein, und das schenkt uns Lebenskraft und Erfüllung.

Wenn ich in Achtsamkeit lebe, zum Innehalten und zur Stille fähig und bereit bin, dann erfahre ich das Geheimnisvolle in mir und um mich, im Du, in der Schöpfung, in den Werken unserer Kreativität, und in alledem im göttlichen Sein. Das macht Mut und gibt Kraft für Veränderung, für neue Aufbrüche, für Selbsttreue und Selbstverantwortung. Dann hören wir die Einladungen des Lebens, Neues zu wagen, etwas zu riskieren und zu probieren, auch bisher nicht Gelebtes zu leben, neugierig auf Neues zu werden, aus der Komfortzone der Sicherheiten herauszutreten, und sich dem Leben selbst auszuliefern. So wachsen Lebendigkeit, Lebensfreude und Vertrauen in das Leben! All das nimmt uns aus der Polarität des Lebens nicht heraus und die Angst, das Dunkel und das Leid verschwinden nicht, doch wir werden zunehmend bereit, das Leben in seiner Ganzheit zu erfahren. Wir bestaunen ja auch einen Regenbogen mit seiner Farbenpracht, wissend, dass er nicht an einem sonnenklaren Tag entsteht, sondern durch das Spiel der Kräfte von Sonne, Wolken und Regen.

Gott ist mit uns, sagt das Evangelium! Wir sind Teil des Göttlichen und das Göttliche ist in uns. Dieses Geheimnis nicht nur zu glauben, sondern im Augenblick des Jetzt zu erfahren, schenkt jedem Augenblick die Dimension von Ewigkeit. In dieser Grundhaltung des Staunens vor dem Geheimnisvollen, treten alte Bewertungs-, Angst- und Schuldgefühlsmuster in den Hintergrund, Lebenskäfige öffnen sich, und die Quelle des göttlichen Seins wird zum Lebensfluss. Sinn-erfüllung, Selbstliebe, liebevolle Begegnung und Begleitung, Achtsamkeit, Bereitschaft zu Abschieden, die Erfahrung des Todes als intensivste Einladung zum Leben im Jetzt und das Erleben der Einheit von Augenblick und Ewigkeit aus der Mitte des Seins sind dann die Früchte, die wir ernten dürfen. So könnte sich die Sehnsucht erfüllen, die wir alle vom Ursprung her in unserem Herzen tragen, nämlich am Ende des Lebens zur Überzeugung zu kommen, wirklich gelebt zu haben. Dann werden Augenblick und Ewigkeit eins – und jetzt für immer.

Die „Gedanken zum Sonntag“ liegen inhaltlich ganz in der Verantwortung der jeweiligen AutorInnen und müssen nicht der Meinung der JA-Redaktion entsprechen.

Zweite Lesung: 1 Petr 1, 8-12**Nach diesem Heil haben die Propheten
gesucht und geforscht**

Schwestern und Brüder!

Ihr habt Jesus Christus nicht gesehen, und dennoch liebt ihr ihn; ihr seht ihn auch jetzt nicht; aber ihr glaubt an ihn und jubelt in unsagbarer, von himmlischer Herrlichkeit verklärter Freude, da ihr das Ziel des Glaubens erreichen werdet: euer Heil. Nach diesem Heil haben die Propheten gesucht und geforscht, und sie haben über die Gnade geweihsagt, die für euch bestimmt ist. Sie haben nachgeforscht, auf welche Zeit und wel-

che Umstände der in ihnen wirkende Geist Christi hindeute, der die Leiden Christi und die darauf folgende Herrlichkeit im Voraus bezeugte. Den Propheten wurde offenbart, dass sie damit nicht sich selbst, sondern euch dienten; und jetzt ist euch dies alles von denen verkündet worden, die euch in der Kraft des vom Himmel gesandten Heiligen Geistes das Evangelium gebracht haben. Das alles zu sehen ist sogar das Verlangen der Engel.

Evangelium: Lk 1, 5-17**Sie wird dir einen Sohn gebären;
dem sollst du den Namen Johannes geben**

Zur Zeit des Herodes, des Königs von Judäa, lebte ein Priester namens Zacharias, der zur Priesterklasse Abija gehörte. Seine Frau stammte aus dem Geschlecht Aarons; sie hieß Elisabet. Beide lebten so, wie es in den Augen Gottes recht ist, und hielten sich in allem streng an die Gebote und Vorschriften des Herrn. Sie hatten keine Kinder, denn Elisabet war unfruchtbar, und beide waren schon in vorge-rücktem Alter. Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn;

er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabet wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.

**TAIZE
MEDITATION**

Die kurzen Schriftstellen zur Meditation werden in Taize täglich beim Mittagsgebet gelesen. Die Angabe verweist auf einen längeren Textabschnitt, das Umfeld der Stelle.

24 So Lk 1, 67-79

JOHANNES DER TÄUFER Bei der Geburt Johannes des Täufers sagte Zacharias: Gepriesen sei der Herr; er hat uns geschenkt, dass wir ihm furchtlos dienen.

Gesetz; so tun wir nun unseren Dienst in der neuen Wirklichkeit des Geistes.

25 Mo Apg 1, 23-25

Als Johannes seinen Lauf vollendet hatte, sagte er: Ich bin nicht der, für den ihr mich haltet; aber seht, nach mir kommt einer, dem die Sandalen von den Füßen zu lösen ich nicht wert bin.

28 Do 1 Kön 19, 9-13

Auf dem Gottesberg hörte Elija die Stimme des Herrn in einem sanften Säuseln, einem Hauch von Stille.

26 Di Röm 13, 8-10

Paulus schreibt: Alle Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

29 Fr Mt 16, 13-20

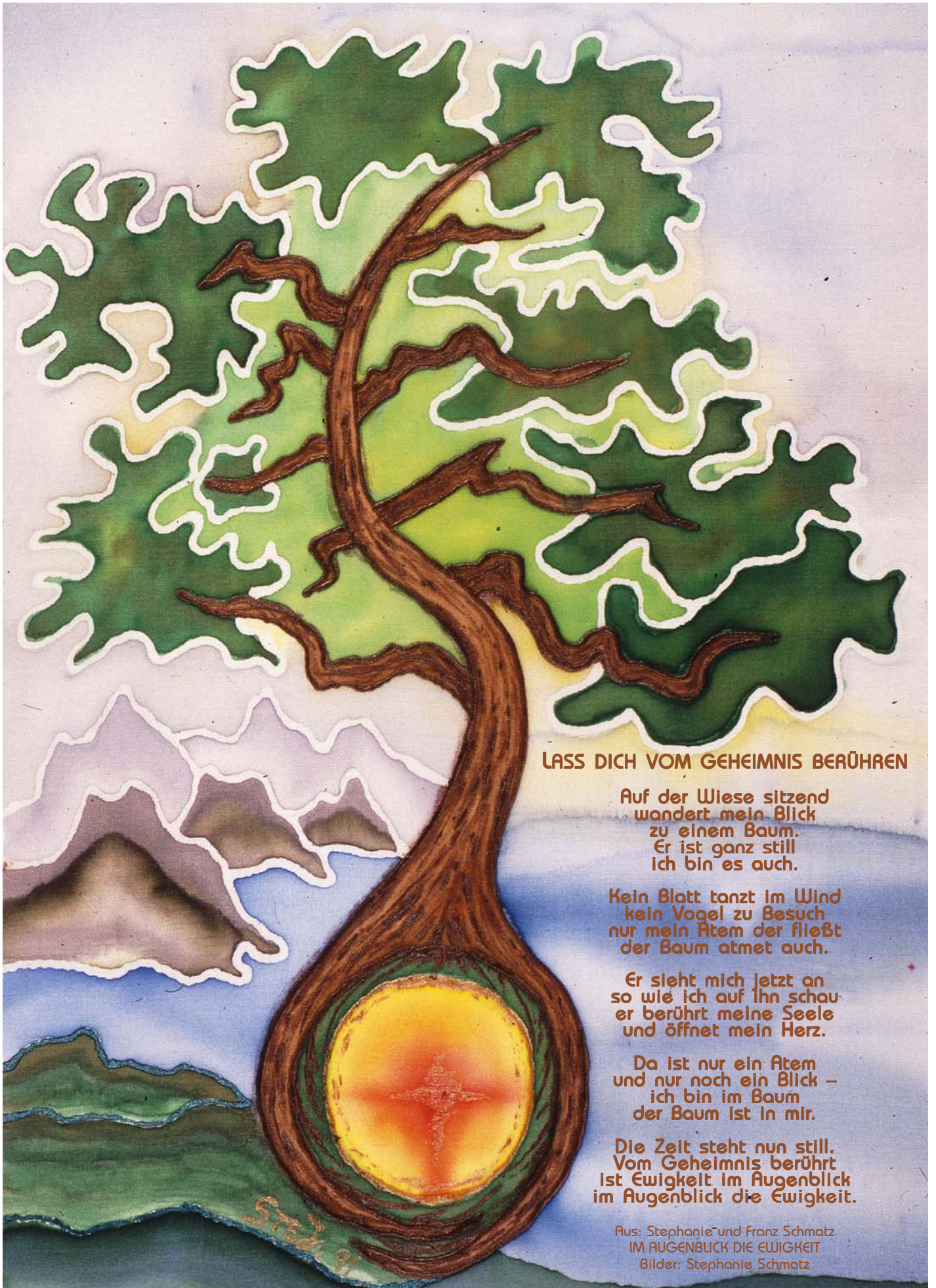
PETRUS UND PAULUS Petrus sagte zu Jesus: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, denn nicht Menschen haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel.

27 Mi Röm 7, 4-6

Paulus schreibt: Jetzt sind wir dem gestorben, worin wir niedergehalten wurden, und frei geworden vom

30 Sa 2 Kor 3, 1-6

Paulus schreibt an die Korinther: Unverkennbar seid ihr ein Brief Christi, geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht auf Tafeln aus Stein, sondern - wie auf Tafeln - in Herzen.



LASS DICH VOM GEHEIMNIS BERÜHREN

Auf der Wiese sitzend
wandert mein Blick
zu einem Baum.
Er ist ganz still
ich bin es auch.

Kein Blatt tanzt im Wind
kein Vogel zu Besuch
nur mein Atem der fließt
der Baum atmet auch.

Er sieht mich jetzt an
so wie ich auf ihn schau
er berührt meine Seele
und öffnet mein Herz.

Da ist nur ein Atem
und nur noch ein Blick –
ich bin im Baum
der Baum ist in mir.

Die Zeit steht nun still.
Vom Geheimnis berührt
ist Ewigkeit im Augenblick
im Augenblick die Ewigkeit.

Aus: Stephanie und Franz Schmatz
IM AUGENBLICK DIE EWIGKEIT
Bilder: Stephanie Schmatz

Botschafter: „Ungarn geprägt von traumatischer Islam-Erfahrung“

Um die Haltung Ungarns in der Flüchtlingsfrage zu verstehen, plädiert Botschafter beim Heiligen Stuhl, Eduard Habsburg-Lothringen, für einen Blick in die Geschichte des Landes. „150 Jahre lang waren wir Teil des osmanischen Reiches.“

In der kollektiven Erinnerung gibt es also eine traumatische Erfahrung mit dem Islam“, sagte der Diplomat in einem Interview für das Portal „Vatican News“. Dies erkläre auch die „Nervosität der Ungarn beim Gedanken daran, tausende muslimische Migranten aufzunehmen“. Ungarns deutlich ablehnende Reaktion auf die Forderung anderer EU-Länder, Flüchtlinge aufzunehmen, erklärte Habsburg auch mit der Fremdbesetzung des Landes bis 1989. „Wenn seitdem uns jemand von außen sagt, was wir machen sollen, dann gehen instinktiv erst mal die Fäuste hoch. Das ist unser nationaler Instinkt“, so der Botschafter. Hinzukomme,



Eduard Habsburg-Lothringen, ungarischer Botschafter beim Heiligen Stuhl.

dass die Regierung in Budapest, christliche Werte in den Vordergrund stelle.

„Alles das löst in den Ländern westlich von Ungarn durchaus Nervosität und Bauchweh aus“, sagte Habsburg, der früher Pressesprecher des St. Pöltner Bischofs Klaus Küng war.

Ungarischer Politikexperte kritisiert Kirche in Migrationskrise

Der Leiter des Zentrums für Euro-Atlantische Integration und Demokratie (CEID) in Budapest, Daniel Bartha, hat die Rolle der Kirche in Ungarn während der Migrationskrise kritisiert.

„Es ist eine Schande, was die katholische Kirche in Ungarn macht“, sagte Bartha im Interview der deutschen Katholischen Nachrichten-Agentur KNA in Brüssel. Nur ein oder zwei „einflussreiche Geistliche“ seien für mehr Menschlichkeit aufgestanden. Der Rest habe geschwiegen. „Kaum ein Vertreter der katholischen Amtskirche hat den Mut, falsche Aussagen der Regierung zu korrigieren“, so Bartha.

Auch hätten nur sehr wenige Priester ihre Kirchen für die Migranten geöffnet, als diese



Daniel Bartha, Leiter des Zentrums für Euro-Atlantische Integration und Demokratie.

während der Krise 2015 durch Ungarn kamen, „obwohl viele zu christlichen Minderheiten gehörten“.

Zur Diskussion einer Flüchtlingsumverteilung in der EU sagte er, eine Quote werde hier nicht funktionieren.

„Die Migranten wollen nicht nach Ungarn“, so Bartha.

Die finanziellen Hilfen für Asylsuchende oder die Bezahlung von Arbeit seien dort viel geringer als in anderen EU-Ländern und damit „unattraktiv“.

Exil-Autor Liao übt scharfe Kritik an China-Politik des Papstes

Der in Berlin im Exil lebende chinesische Schriftsteller Liao Yiwu hält Papst Franziskus wegen der aktuellen vatikanischen Chinapolitik für den „bisher schlechtesten Papst der Geschichte“.

Mit dem angestrebten Abkommen mit Chinas Regierung bringe Franziskus „die nicht staatlich reglementierten Christen in Bedrängnis“, sagte der Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels der Beilage „Christ & Welt“ der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“. Das sei „nicht christlich“. Papst Johannes Paul II. (1978-2005) dagegen habe den verfolgten Christen in den kommunistischen Systemen immer Hoffnung gemacht.

Der Vatikan verhandelt seit längerem mit der Regierung in Peking über den Status der katholischen Minderheit im Land. Aus Sicht der chinesischen Regierung seien alle Christen, die sich nicht registrieren und überwachen ließen, Feinde des Systems, sagte Liao. Mit dieser Regierung dürfe der Papst nicht zusammenarbeiten: „Wer mit dem Teufel eine Vereinbarung trifft, befleckt seine weiße Weste.“

Liao Yiwu (59), ist einer der bekanntesten Dissidenten Chinas. Er lebt seit 2011 im Exil in Berlin. Der Vatikan und China unterhalten seit der kommunisti-



Schriftsteller Liao Yiwu.

schen Machtübernahme in Peking 1949 keine offiziellen Beziehungen mehr. Zuletzt haben sich die inoffiziellen Gespräche jedoch wieder intensiviert. Eine große Besonderheit des chinesischen Katholizismus ist die Teilung in zwei Gruppierungen: Neben einer regimenehnen und staatlich zugelassenen „Patriotischen Vereinigung“ gibt es die sogenannte Untergrundkirche in Gemeinschaft mit dem Papst.

Protest gegen neuen Mitarbeiterkodex von US-Bibelgesellschaft

Mehrere Mitarbeiter der American Bible Society in den USA haben aus Protest gegen einen neuen Verhaltenskodex der Organisation gekündigt.

Wie der „Religion News Service“ berichtete, sollen Beschäftigte laut dem Kodex weder in homosexuellen Beziehungen noch unverheiratet mit Partnern zusammenleben. Ebenso verlange die 1816 gegründete Bibelgesellschaft, auf jegliche Sexualkontakte außerhalb der Ehe zu verzichten. Bislang hätten mindestens neun der rund 200 Mitarbeiter ihre Kündigung eingereicht.

Roy Peterson, Präsident der Organisation, die weltweit Bibeln vertreibt, verteidigte den Zusatz zu den bestehenden Arbeitsverträgen: „Wir haben das gemacht, weil wir der Meinung sind, dass uns eine Belegschaft aus Menschen mit tiefer und persönlicher Verbundenheit zur



Roy Petersen.

Bibel Einigkeit und Klarheit im dritten Jahrhundert unseres Wirkens verschafft.“

Die neue Regelung tritt den Angaben zufolge ab Januar 2019 in Kraft. Wer sich weigere zu unterschreiben, dem werde nahegelegt, sich eine andere Arbeit zu suchen.

St.-Gabriel-Flüchtlinge: Orden appelliert an Mikl-Leitner

Mit einer Menschenkette am Dienstagabend haben Priester, Ordensmitglieder, Katholiken aus Pfarren des Wiener Südvikariats und Caritashelfer in St. Gabriel (Gemeinde Maria Enzersdorf, NÖ.) für den Verbleib der Flüchtlinge im dortigen Caritashaus demonstriert.

Die Caritas hatte zuvor scharfe Kritik am niederösterreichischen FPÖ-Landesrat Gottfried Waldhäusl geübt, der das Flüchtlingswohnheim - Herberge für 110 Geflüchtete - schließen will. Dies sei eine „überhastete und aktionistische Umsiedlung, die zu mehr und nicht weniger Problemen“ führen werde. Mehrere Ordensvertreter appellierten jetzt an Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, auf ihren Landesrat einzuwirken.

An der Menschenkette in St. Gabriel nahmen u.a. der Provinzial der Steyler Missionare (SVD), P. Stephan Dähler, Vizeprovinzial P. Franz Helm, Rektor P. Toni Fencz, und der frühere „Missio“-Generalsekretär P. Jakob Mitterhöfer teil. Sie stellten sich bei strömenden Regen in die

Menschenkette und „wollten zeigen: Unser Haus steht für Flüchtlinge weiterhin offen!“, so die SVD-Ordensgemeinschaft auf Facebook.

Vorzeigeeinrichtung
SVD-Vizeprovinzial Helm zeigte sich im Appell an Mikl-Leitner „erschüttert über die Vorgangsweise, wie das Caritasheim in St. Gabriel nun durch Landesrat Gottfried Waldhäusl geschlossen wird“. Wörtlich schreibt der Ordensmann: „Sie kennen das Flüchtlingsheim St. Gabriel aus eigener Anschauung. 2015 haben Sie es besucht; ‚Vorzeigeeinrichtung‘ und ‚Best practice-Beispiel‘ nennt es der diesbezügliche Bericht der NÖN. Wie können Sie zulassen, dass es jetzt geschlossen und die



Provinzleiterin der Steyler Missionsschwestern, Sr. Hemma Jaschke (knieend), P. Vizeprovinzial Franz Helm, P. Provinzial Stephan Dähler, P. Elmar Pitterle, P. Jakob Mitterhöfer, Caritas-Generalsekretär Klaus Schwertner. Im Hintergrund: P. Ossi Berger, P. Michael Kreuzer. Foto: St. Gabriel.

Flüchtlinge verlegt werden? Warum ist es nicht möglich, den Fortbestand zu sichern und die Caritas mit den notwendigen Mitteln dafür auszustatten? Ein Betreuungskonzept wurde an den Landesrat geschickt. Er verweigert das Gespräch. Ich

finde das empörend. Ich bitte Sie inständig, sich der Sache anzunehmen und zu einer Lösung zu kommen, die den betroffenen Menschen - Heimbewohnern und Betreuern - gerecht wird und den Fortbestand der Einrichtung garantiert.“

Stift Melk: Küng weiht neun Kandidaten zu Ständigen Diakonen

Der St. Pöltner Bischof Klaus Küng hat am 9. Juni im Stift Melk neun Männer zu Ständigen Diakonen geweiht. Die neuen Diakone kommen aus allen Teilen der Diözese St. Pölten und üben unterschiedlichste Berufe aus: Manager, Unternehmer, Pastoralassistent, Versicherungsmathematiker, Elektrotechniker, Gemeindearbeiter oder Steuerberater. An der liturgischen Feier in der Stiftskirche, zu der rund 1.200 Gäste gekommen waren, nahmen auch die Familien bzw. die Ehefrauen der Diakone teil.

In Österreich gibt es mehr als 700 Ständige Diakone, die meisten von ihnen sind ehrenamtlich tätig.

Leser schreiben

Ich möchte Ihnen sagen, dass ich „Ja“ immer mit Freude erwarte. Nur - was soll der Leserbrief im Ja vom 17. Juni? Ist das die Meinung des Herrn Simmerstätter oder ist der Brief ironisch gemeint? Ich habe ihn anderen gezeigt, die sich sehr gewundert haben, dass so ein Brief abgedruckt wird. Es tut ohnehin von der Kirche sehr weh, dass Frauen, die sich berufen fühlen, einfach ausgeschlossen vom Diakonat und vom Priesterdasein sind. Ich glaube wirklich, dass die Verantwortlichen Gottes Geist nicht in sich wirken lassen. Kirche - Quo vadis? Ehrlich, ich bin in der Kirche so eingebunden, dass ich sie nie verlassen würde.

Aber die nächste Generation verabschiedet sich - und das tut unheimlich weh.

Theresia Paumann
3925 Arbesbach 135

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber:
Medienclub ja,
3508 Paudorf, Hellerhof.

Redaktion:
P. Mag. Dr. Udo Fischer
(Chefredakteur)
Univ.-Doz. Dr. Franz Schmatz

Redaktionsadresse:
3508 Paudorf, Hellerhof;
Tel. 02736-7340;
E-Mail:
ja.kirchenzeitung@aon.at

Hersteller:
Druckerei Janetschek GmbH
3860 Heidenreichstein
Brunfeldstraße 2

JA - online:
www.pfarre-paudorf.com



JA - die neue Kirchenzeitung erscheint wöchentlich seit Jänner 1996 und bringt Informationen, Kommentare, spirituelle Impulse und konkrete Lebenshilfen, um zu einem erfüllteren Leben aus dem christlichen Glauben zu ermutigen. Als journalistische Quelle für die Berichterstattung wird unter anderem Kathpress genutzt. JA - Ihr Begleiter auf Ihrem christlichen Lebensweg.

Einzelpreis: € 1,- (Österreich) - € 1,35 (Ausland)

Bestellschein

Bitte ankreuzen:

- Sendet mir 3 JA Probenummern gratis zur Ansicht
- Ich möchte für JA werben, sendet mir Gratis-JA
- Ich bestelle JA bis auf Widerruf für mich selbst
- Ich bestelle ein JA- Geschenkabonnement
- Die Rechnung schickt an mich

Vorname _____ Name _____

PLZ / Ort _____ Straße _____

Unterschrift _____ Datum _____

NUR FÜR GESCHENKS-ABONNEMENT Name und Adresse des von mir Beschenkten: _____

„Glücksbüx“-Sozialaktion der Diözese Feldkirch

Eine Positiv-Bilanz über die anlässlich ihres 50-Jahr-Jubiläums durchgeführte Sozialaktion „Glücksbüx“ hat jetzt die Diözese Feldkirch gezogen.

Dabei haben Kinder und Jugendliche, „die sich keine Sorgen über ihr Morgen machen müssen“, für Altersgenossen Schachteln mit Spiel- und

vergangenen Wochen auf verschiedene Hilfswerke in Vorarlberg aufgeteilt, sie werden nun an die jungen Adressaten übermittelt.



Katholische Kirche in Vorarlberg: Zum 50-Jahr-Jubiläum bedürftige Kinder beschenkt.

Foto: Diözese Feldkirch.

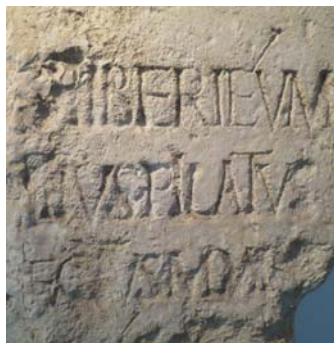
Schulsachen, mit Nützlichem, mit Originellem, mit Außergewöhnlichem befüllt - jedenfalls mit liebevoll Ausgewähltem. Beim Jubiläums-„Fest am See“ am 26. Mai in Bregenz wurden 2.500 solche „Glücksbüxen“ ausgegeben, 1700 kamen befüllt retour und wurden in den

Begünstigte Sozialorganisationen sind die „Stiftung Jupident“, „Rette das Kind“, das Vorarlberger Kinderdorf, das „ifs Vorarlberg“, „Tischlein Deck Dich“, das Ehe- und Familienzentrum, die Caritas Vorarlberg und die „HoKi - Hospizbegleitung für Kinder und Jugendliche“.

Restaurierte Kreuzfahrerstadt in Israel eröffnet

In der israelischen Stadt Caesarea sind künftig die Stadtmauern, Befestigungstürme und der Markt aus der Zeit der Kreuzfahrer öffentlich zugänglich.

Die restaurierte Anlage wurde am 10. Juni eröffnet, wie die Stadtentwicklungsgesellschaft mitteilte. Insgesamt seien von der Edmond-de-Rothschild-Stiftung in den vergangenen Jahren umgerechnet 35,7 Millionen Euro in die Entwicklung der Stadt investiert worden. Die Gründung der römischen Hafenstadt Caesarea Maritima geht auf Herodes zurück. Nach der Zerstörung Jerusalems wurde sie zur Provinzhauptstadt. Im 7. Jahrhundert wurde sie von den Persern eingenommen. Die Kreuzfahrer befestigten die Stadt erneut und nahmen den zwischenzeitlich versandeten Hafen wieder in Betrieb. Unter anderem machten sie Caesarea zum Sitz des Erzbischofs. Die Ruinen der ehemaligen Kathedrale St. Peter sind teilweise erhalten. Bei einer archäologischen Ausgrabung in Caesarea Maritima



Die bei archäologischen Grabungen gefundene Pontius-Pilatus-Inschrift.

wurde eine Pontius-Pilatus-Inschrift gefunden. Sie zählt zu den berühmtesten in Israel gefundenen Inschriften und ist der einzige epigrafische Nachweis für Pontius Pilatus, der in den Jahren von 26 bis 36 n. Chr. Präfekt des römischen Kaisers Tiberius in Judäa war.

Acht Seelsorger beim „Woodstock der Blasmusik“

Ein Team von acht Seelsorgern wird heuer erstmalig beim Musikfestival „Woodstock der Blasmusik“ von 28. Juni bis 1. Juli 2018 in Ort im Innkreis (OÖ) im Einsatz sein.

„Unser Team ist während des Festivals rund um die Uhr vor Ort“, kündigte Organisator Florian Baumgartner von der Katholischen Jugend im Innviertel an.

„Jeder kann einfach kommen, wenn er jemanden zum Reden braucht, wenn sich jemand um eine Freundin oder einen Freund Sorgen macht oder einfach, um über Gott und die Welt zu quatschen“, so der auch als Gefangenenseelsorger tätige Kirchen-

mitarbeiter zum neuen Angebot. Die Seelsorger haben ein eigenes Zelt auf dem Festivalgelände und tragen T-Shirts mit dem Aufdruck „Ein Herz für deine Seele“.

Im Vorjahr organisierte Baumgartner im Rahmen von „Woodstock der Blasmusik“ einen Volksmusik-Gottesdienst, den knapp 500 Besucher mitfeierten. Eine Neuauflage davon soll es heuer am 1. Juli um 9 Uhr geben.



Volksmusikmesse im Leitner Stadel beim Woodstock der Blasmusik 2017 mit Festivalseelsorger Florian Baumgartner.

Foto: Diözese Linz.

Ägypten: Kirche brennt, Imam ruft per Lautsprecher Hilfe herbei

Mit Hilferufen über die Lautsprecher seiner Moschee hat ein ägyptischer Imam dazu beigetragen, dass ein von Feuer bedrohtes benachbartes christliches Gotteshaus gerettet werden konnte. Das berichtete der vatikanische Pressedienst „Fides“.

Bei dem Vorfall in der Ortschaft Shubra al-Khaimah im Norden von Kairo war in der Nacht auf den 11. Juni mutmaßlich durch den Kurzschluss einer elektrischen Anlage ein Holzgerüst in Brand geraten, das zu Arbeiten rund um die koptisch-orthodoxe Kirche Anba Makar errichtet worden war.

Der Imam der benachbarten Moschee setzte daraufhin seinen weithin hörbaren Hilferuf ab. Unter den ersten Helfern, die versuchten, das Feuer zu löschen, waren laut dem Bericht viele junge Muslime, die sich zum abendlichen Fastenbrechen während des Fastenmonats Ramadan versammelt hatten. Einheiten des örtlichen Zivilschutzes löschten später die Flammen zur Gänze. Der koptisch-orthodoxe Bischof Morcos von Shubra al-Khaymah



Bischof Anba Morcos.

bedankte sich offiziell bei dem Imam für dessen rasches Handeln und würdigte dies als Zeichen eines spontanen und konkreten Bemühens um ein friedliches Zusammenleben.